

Der "Pfeifer von Niklashausen" - 525. Wiederkehr des Todestages

Es gab in früherer Zeit in Niklashausen neben nicht völlig kultivierten Berghängen viele Ödflächen, die die Beweidung durch Schafherden erlaubten. Der Pfeiferhannes, auch Pauker genannt, bestritt nach historischen Berichten als Hirte hier seinen Lebensunterhalt und soll durch sein Instrumentenspiel auf bäuerlichen Festen im weiten Umkreis bekannt gewesen sein. Nach Überlieferungen verbrannte er im Frühjahr 1476 vor der kleinen Kapelle "Sancta Maria" seine Instrumente, um seinen Zuhörern zu verkünden, die Mutter Gottes sei ihm erschienen und habe ihm aufgetragen, die Geistlichkeit und den unbarmherzigen Druck, den der Adel auf den ohnehin darben den kleinen Mann ausübte, anzuprangern.

Nach verschiedenen Zeitberichten werden im Laufe von mehreren Wochen seine begeisterten Zuhörer mit bis zu 70.000 angegeben, denen er seine Forderungen, nämlich gleichen Besitz für alle, Verweigerung von Frondienst, Zoll und Zehnten, freie Jagd und freien Fischfang, vortrug. Verständlich, dass diese Ereignisse die damaligen Machthaber aufhorchen und handeln ließ.

Nachdem Verbote den Pfeifer nicht von seinem Tun abhalten konnten, schickte Fürstbischof Rudolf von Scherenberg aus Würzburg in der Nacht vor dem Margarethentag (14. Juli) 34 bewaffnete Reiter nach Niklashausen und ließ den Pfeifer gefesselt nach Würzburg bringen, wo er schließlich nach sechstägiger Haft, am 19. Juli 1476, am Schottenanger als Ketzer und Volksaufwiegler verbrannt wurde.

